

Druckgrafik: Stiefkind der bibliothekarischen Erschließung

Werkstattbericht zur Erfassung von Druckgrafik nach RDA am Beispiel der Kupferstichsammlung der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg

Antje Theise – (SUB Hamburg)

Deutsche Museen verwahren in ihren Grafischen Sammlungen einen Fundus von über 5 Millionen Blatt Druckgrafik vom späten Mittelalter bis zur Gegenwart.¹ Wie viele Blätter in Bibliotheken und Archiven zusätzlich „schlummern“, ist aufgrund der schlechten Nachweislage kaum zu ermitteln. In den Bibliotheken liegen oftmals Sammelsurien von Grafikblättern vor, die über die Jahrhunderte durch Nachlässe und Schenkungen gewachsen sind, ohne aber in einer für den Nutzer nachvollziehbaren Form als Sammlung erschlossen worden zu sein. Welche Möglichkeiten haben aber Bibliothekare heute, Druckgrafik, d.h. sowohl einzelne Blätter, Grafikfolgen wie auch Grafik in Büchern, in ihren Systemen zu erschließen, nachzuweisen und leichter zugänglich zu machen?

Der Beitrag stellt einen Werkstattbericht dar, der beschreibt, wie die Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg (im Folgenden: SUB) ihre Druckgrafik-Bestände allmählich ans Licht holt und zugänglich macht. Eine wesentliche Rolle spielt dabei die Erschließung, an die mit der Einführung des Regelwerks „Resource Description and Access“ (RDA)² neue Herausforderungen gestellt werden, die aber auch Möglichkeiten für die bessere Beschreibung und damit Auffindbarkeit von Druckgrafik in Onlinekatalogen bieten kann.³

Im Fokus steht dabei die kleine und weitgehend unbekanntere Kupferstichsammlung der SUB, die entgegen den meisten Sammlungen druckgrafischer Blätter der Frühen Neuzeit weder systematisch noch aus Interesse oder Kunstliebhaberei zusammengetragen wurde. Die Sammlung von ca. 2.000 Blättern entstand vorwiegend durch Vermächtnisse und Geschenke von Privatpersonen des 18. Jahrhunderts und ist nur in einem handschriftlichen Katalog aus dem 19. Jahrhundert dokumentiert.⁴ In einem Lehr- und Ausstellungsprojekt in Zusammenarbeit mit dem Kunstgeschichtlichen Seminar der Universität Hamburg unter Leitung von Iris Wenderholm wurde ein kleiner Teilbestand der Sammlung erschlossen und digitalisiert und im Sommer 2014 sowohl in einer Ausstellung als auch in einem wissenschaftlichen Begleitband veröffentlicht.⁵

Ausgangslage

Die Digitalisierungsaktivitäten der vergangenen Jahre haben ohne Zweifel die Sichtbarkeit grafischer Sammlungen weltweit befördert. In den digitalen Sammlungen der Museen, Archive und Bibliotheken stehen dem interessierten Fachpublikum von Tag zu Tag mehr Blätter zur Verfügung. Im deutschsprachigen Raum sei exemplarisch die Vielzahl der nachgewiesenen Bestände im Bildarchiv Foto Marburg⁶ mit derzeit 2 Millionen Bildern und der Deutschen Fotothek⁷ mit über 1,7 Millionen Bildern erwähnt. Abgesehen von dem „Auffangbecken“ digitaler Sammlungen wie dem Zentralen Verzeichnis Deutscher Drucke (zvdd)⁸ oder schließlich der Deutschen Digitalen Bibliothek (DDB)⁹ fallen die digitalen Sammlungen der großen Staatsbibliotheken wie München, Berlin, Göttingen und Dresden sowie die der Forschungsbibliotheken Wolfenbüttel und Weimar ins Auge.

Für die explizite Erschließung von Druckgrafik vor allem der Frühen Neuzeit sind hier insbesondere zwei von der Deutschen Forschungsgemein-

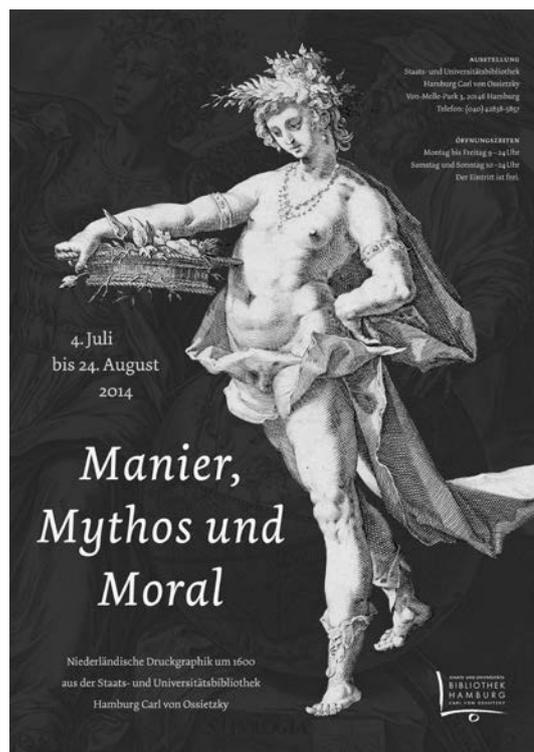


Abb. 1: Plakat zur Ausstellung „Manier, Mythos und Moral – Niederländische Druckgraphik um 1600 in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg“ vom 4. Juli bis 24. August 2014 in der SUB Hamburg



Abb. 2a: Blick in den Ausstellungsraum der SUB Hamburg kurz vor der Eröffnung

schaft (DFG) geförderte Projekte zu nennen: das „Virtuelle Kupferstichkabinett“¹⁰ und der „Digitale Portraitindex“¹¹.

Gerade in Bibliotheken sind Grafikblätter in verschiedenen Nachlässen, Themensammlungen oder Sammelmappen verstreut aufbewahrt, eine spezifische Grafiksammlung dagegen nur selten angelegt. Außerhalb der Sammelschwerpunkte und aufgrund mangelnder Ressourcen ist die Erschließung dieses Materials meist nicht prioritär. Für die oft auf Masse angelegten Digitalisierungsprojekte kommen kleinere und schlecht erschlossene Bestände kaum in Betracht, zumal deren elektronische Erschließung in den meisten Fällen für die Digitalisierung vorausgesetzt wird. Abgesehen davon fehlen häufig schlichtweg die Ressourcen für die aufwendige Antragstellung. Diese Erfahrung machen Bibliothekare vor allem

Abb. 2b: Die Ausstellungsmacher von links nach rechts: Julia Kölle, Iris Wenderholm, Franca Dahm und Antje Theise



in kleinen und personell schwach besetzten Regional-, Museums- oder Institutsbibliotheken. Aber auch in größeren Häusern wie der SUB binden verschiedenste Aufgaben die Ressourcen, die für die Erschließung derartiger Spezialbestände notwendig wären.

Die Kupferstichsammlung der SUB Hamburg im Fokus der Erschließung und Digitalisierung

Die SUB beschäftigt sich seit 2006 intensiver mit der Erschließung ihres grafischen Materials, das sich vor allem in zwei Hauptsammlungen wiederfindet:

- 1) die Porträtsammlung mit über 15.000 Bildnissen, darunter ca. 1.800 Porträts Hamburger Persönlichkeiten¹²
- 2) und die Kupferstichsammlung mit ca. 2.000 Blättern, davon ein Großteil niederländischen, deutschen und italienischen Ursprungs.¹³

Mit der Präsentation einiger ausgewählter Blätter in der Ausstellung „Erlesen – Die Sondersammlungen der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg“ (2007) und der erstmaligen Herausgabe eines Flyers zu den Sondersammlungen wurden vor allem lokale Wissenschaftler auf die Kupferstichsammlung aufmerksam. Es folgten weitere Ausstellungen unter Einbeziehung ausgewählter Stücke aus der Sammlung. Seit 2007 entwickelte eine Arbeitsgruppe der Arbeitsgemeinschaft Alte Drucke (AAD) beim Gemeinsamen Bibliotheksverbund (GBV) „Empfehlungen zur Katalogisierung von Druckgraphik im GBV“ (im Folgenden: „AAD-Empfehlungen“). Diese „AAD-Empfehlungen“ wurden unter der Federführung der SUB in Zusammenarbeit mit der Forschungsbibliothek Gotha (FBG) und der HAB Wolfenbüttel 2009 fertiggestellt und im Netz zugänglich gemacht.¹⁴

Schließlich entstand 2010 zusammen mit der Kunsthistorikerin Iris Wenderholm¹⁵ die Idee zu einem Lehr- und Ausstellungsprojekt mit dem Ziel, die Studierenden an die Originale heranzuführen und sie damit arbeiten zu lassen. Wenderholm konzipierte zwei aufeinanderfolgende Seminare am Kunstgeschichtlichen Seminar der Universität Hamburg für die Wintersemester 2012/13 und 2013/14. Etwa 40 Studierende haben mit der Sammlung gearbeitet. Herausgekommen sind fundierte Beschreibungen und Interpretationen von Beispielen eindrucksvoller manieristischer Druckgraphik.

Die SUB führte Bestandsschutzmaßnahmen durch und sortierte die Sammlung nach Formaten in Boxen aus säurefreiem Karton.¹⁶ Die großformatigen Stiche wurden in entsprechenden Planschränken untergebracht. Die neue Aufbewahrungsform wie auch die damit einhergehende Signierung des Bestandes ver-

besserte zugleich die Auffindbarkeit des Materials. Weitere Maßnahmen sollen folgen: dazu gehören notwendige Restaurierungen, die zum Teil bereits erfolgt sind, sowie die Montage auf Passepartouts und die Aufbewahrung in stabilen Schutzklappkassetten.

Außerdem wurden die für das Projekt benötigten 161 Blätter von Gabriele Urban, Expertin in der Katalogisierung kartografischer Ressourcen an der SUB, nach den oben genannten „AAD-Empfehlungen“ online katalogisiert und durch Mitarbeiter der Medienwerkstatt der SUB digitalisiert, sodass dieses Material nun weltweit zugänglich ist. Höhepunkt war schließlich die Präsentation der Blätter in der Ausstellung „Manner, Mythos und Moral“ vom 4. Juli bis 24. August 2014 in der SUB sowie die Herausgabe des gleichnamigen Begleitbandes mit fünf wissenschaftlichen Beiträgen und den detaillierten Beschreibungen der Stiche, die von den Studierenden erstellt wurden, mit über 360 Seiten und über 100 Abbildungen.¹⁷

Und es geht weiter: Im Wintersemester 2015/16 wurde unter der Leitung von Iris Wenderholm und Maurice Saß das Ausstellungsprojekt „Frauenbilder der Natur – Naturbilder der Frauen“ gestartet.¹⁸ Die Ausstellung ist für 2017 in Göttingen geplant und wird Bestände aus der Kupferstichsammlung der SUB und der Kunstsammlung der Universität Göttingen zeigen.

Empfehlungen zur Katalogisierung von Druckgrafik nach RDA, orientiert an den „AAD-Empfehlungen“

Die 2009 auf den Webseiten der AAD veröffentlichten „AAD-Empfehlungen“¹⁹ orientierten sich an den Regeln für die alphabetische Katalogisierung an wissenschaftlichen Bibliotheken (RAK-WB), einschließlich ihrer Sonderform RAK-WB für Nichtbuchmaterialien (NBM),²⁰ und an den Katalogisierungsrichtlinien für NBM, Alte Drucke und Karten im GBV. Weiterhin wurden die Richtlinien zur Erfassung von Druckgraphik in dem von der DFG geförderten Projekt „Virtuelles Kupferstichkabinett“ (s.o.) hinzugezogen.²¹ Berücksichtigt wurde, entsprechend dem Arbeitsauftrag der AAD, nur die Druckgrafik mit Erscheinungsjahr bis 1850. Es besteht aber die Option, die Empfehlungen auch für Druckgrafik jüngerer Datums zu nutzen. Eine Ausweitung auf Bildmaterialien insgesamt unter Einbeziehung z.B. von Fotomaterialien ist im Zuge des Umstiegs auf RDA sicher sinnvoll.²²

Aufgrund der unzureichenden Erläuterungen zu druckgrafischen Materialien in den RAK-WB²³ hatte die Arbeitsgruppe eine ausführliche, kunsthistorisch basierte Definition zur Druckgrafik formuliert:

„Ein Blatt Druckgraphik wird definiert als eine flache bildnerische Darstellung, die mit technischen Hilfsmitteln unter Verwendung eines Druckmediums (Druckfarbe usw.) von einer von Hand präparierten Druckform (Holzstock, Kupferplatte, Stein, usw.) auf ein Trägermaterial (Papier, Seide, usw.) produziert (gedruckt, geprägt, usw.) wird und auch wiederholt zu produzieren ist. Die Produktion kann von Hand oder mit Hilfe einer Maschine (Presse usw.) erfolgen.“²⁴

Für die hier definierte Druckgrafik sind z.B. folgende Darstellungen typisch: mythologische, biblische oder historische Szenen, Porträts, Landschaften, auch Ansichten²⁵ und Karikaturen.

Im Bereich Druckgrafik haben wir außerdem ‚Blinddruck‘ (Abdruck ohne Druckfarbe), ‚Monotypie‘ (Abdruck mit Druckfarbe von einer unpräparierten Druckform, d.h. von einer glatten Platte), ‚Gegendruck‘ (Abklatsch eines frischen Abdrucks auf einen neuen Träger) und ‚anastatische Prozesse‘ (Abklatsch eines alten Abdrucks auf einen neuen Träger mittels Regeneration des trockenen Druckmediums) mit einbezogen, Abklatsche von Kreidezeichnungen dagegen nicht. Ebenfalls nicht berücksichtigt wurden u.a. Notendrucke, Karten, Pläne, technische Entwürfe, mathematische Diagramme, Plakate und Briefmarken. Thesenblätter, Diplome, Meisterbriefe, Flugblätter, Widmungen, Trauergedichte und Exlibris bilden eine sogenannte Grauzone.

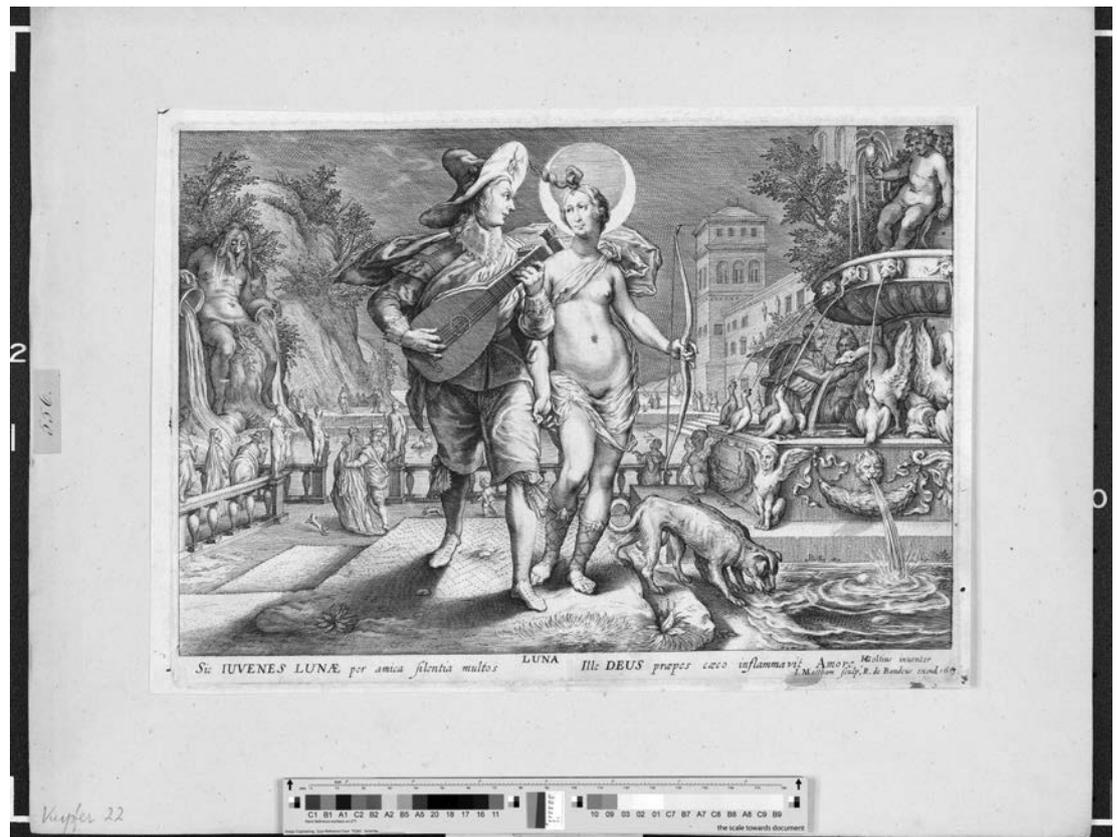
Im Zuge der Auswertung verschiedener Bildatenbanken²⁶ im Hinblick auf die vorhandene Bibliothekssoftware wurden zunächst folgende Beschreibungselemente als Mindestanforderung zur Katalogisierung von Druckgrafik festgehalten: Künstler oder Werkstatt, Titel, Entstehungsort, Datierung, Gattung, Technik, Material/Malmittel, Maße, Sammlung, Provenienz, ggf. Auftraggeber, Schlagworte/Ikonografie, Kurzbeschreibung (Rahmung, Zustand etc.), Bibliografie/Quelle, Link zum Digitalisat.

Im Folgenden wird der jetzige Stand der Überarbeitung der „AAD-Empfehlungen“ seitens der SUB hinsichtlich des neuen Regelwerks RDA dargestellt,²⁷ die m. W. derzeit die einzigen Erfassungsregeln zur Druckgrafik in deutschen Bibliotheken darstellen, an denen sich insbesondere die GBV-Bibliotheken orientieren.²⁸

Kernelemente

Beginnen wir mit den wichtigsten Elementen der bibliografischen Beschreibung, mit den Titeldaten und den Verantwortlichkeitsangaben.²⁹ Der Haupttitel wird in der Regel aus der sogenannten bevorzugten Informationsquelle entnommen.³⁰ Auf Druckgrafik der Frühen Neu-

Abb. 3: Beispiel für die Adresse einer Druckgrafik am unteren Rand eines Blattes mit Informationen zu Titel, Künstlern, Verleger und Erscheinungsdaten: „LUNA“; „HGoltius inventor“; „I. Mattham sculp, R. de Baudous excud. 1615“, SUB Hamburg, Kupfer 22



zeit findet man eine Fülle von Beschriftungen, die „Aufschluss über die Personen geben, die an der Herstellung und Herausgabe des jeweiligen Werks beteiligt waren.“³¹ Auch werden hier zuweilen Entstehungsdaten oder etwaige Druckprivilegien genannt. Diese Hinweise finden sich in der sogenannten Adresse eines Blattes, die meistens am unteren Rand der gestochenen bzw. radierten Platte angebracht wurde.³²

Bei frühen Kupferstichen oder Holzschnitten findet man dagegen nur selten eine Adresse. In diesem Fall kommen die bekannten Regeln zur Anwendung, d. h. der Titel wird aus einer anderen Quelle entnommen oder schließlich knapp und präzise fingiert.³³ Ergänzend zum Haupttitel empfiehlt sich eine Kurzbeschreibung der Druckgrafik in einem entsprechenden Anmerkungsfeld.³⁴ Die bisher auf Exemplarebene erfassten Provenienzen werden zukünftig ebenfalls auf der Manifestationsebene verzeichnet.³⁵

Zum Haupttitel werden alle aufgeführten Personen, Familien oder Körperschaften vorlagegemäß erfasst.³⁶ Bei Druckgrafik sind dies in der Regel alle Künstler bzw. beteiligten Personen, z. B. Maler (Inventor = Erfinder), Stecher, Lithografen, Drucker und/oder Verleger. Oft sind Gemälde die direkte Vorlage für Stiche, aber auch Zeichnungen bzw. zeichnerische Entwürfe. Der Zeichner oder Maler des originalen Kunstwerks wird dabei als Inventor angegeben und ist somit als hauptverantwortlicher, erster geistiger

Schöpfer der Vorlage zu erfassen,³⁷ während die anderen beteiligten Personen als Mitwirkende gekennzeichnet werden.³⁸ Dargestellte und damit nicht beteiligte bzw. mitwirkende Personen, z. B. in Porträts, erhalten ebenfalls einen Eintrag mit einer entsprechenden Beziehungskennzeichnung.³⁹

Ein weiteres RDA-Standardelement ist der Ausgabevermerk⁴⁰, der vorlagegemäß übertragen wird. Allerdings sind auf Druckgrafiken Ausgabevermerke selten angegeben. Typisch für die Druckgrafik ist, dass von einer Druckform wiederholte Abzüge möglich sind, die sich geringfügig unterscheiden können. Oft bleibt fraglich, wie hoch die Auflage (also die Anzahl der Abzüge) war, wobei diese vollständig in einem Vorgang oder stufenweise gedruckt worden sein kann. Die Druckform kann aber auch während des Druckvorgangs oder im Laufe der Zeit Änderungen unterliegen. Das Ergebnis einer solchen Änderung wird als ‚Zustand‘ bezeichnet. Man unterscheidet einen oder mehrere Zustände eines druckgrafischen Blattes, wobei im Grunde bei jeder Änderung sich ein neuer Zustand in der Druckform bildet und damit nach RDA eine neue Expression des Werkes.⁴¹ Unterschiede können nur durch Papierforschung bemerkt bzw. erkannt werden, weil oft anderes Papier (bzw. anderes Trägermaterial) verwendet wurde.⁴² Ist ein Zustand ohne größeren Aufwand, z. B. anhand eines Nachschlagewerkes oder einer veröffent-

lichten Beschreibung zu ermitteln, kann dieser als ermittelte Ausgabebezeichnung vermerkt werden.⁴³ Eventuelle Zählungen des Abzuges innerhalb eines Druckvorganges, z. B. „3. Exemplar von 7 Abzügen“, sind in einer Anmerkung auf Exemplarebene zu verzeichnen.

Angaben zum Erscheinungsort, Verlag und Erscheinungsdatum sind als Veröffentlichungsangaben weitere RDA-Standardelemente und entsprechend zu erfassen.⁴⁴ Erscheinungsjahre, die nicht genannt und nicht zu ermitteln sind, werden in Anlehnung an die Katalogisierungsrichtlinien Karten als Erscheinungszeitraum in eckige Klammern gesetzt. Ist der Verlagsname nicht ermittelbar, wird hier erfasst: „[Verlag nicht ermittelbar]“.

Sämtliche weiterführende erschließende Informationen zu Elementen der bibliografischen Beschreibung können in entsprechenden Anmerkungsfeldern abgelegt werden. Bibliografische Nachweise, z. B. Referenzwerke, und Identifikatoren, z. B. nationalbibliografische Datenbanken, sollten ebenfalls erfasst werden, auch bei einem Negativnachweis.⁴⁵

Physische Beschreibung

Im Bereich der physischen Beschreibung des Datenträgers gibt es die RDA-Standardelemente Medientyp, Datenträgertyp und Umfang.⁴⁶ Hier ist die Anzahl der druckgrafischen Einheiten zu erfassen, z. B. „2 Druckgrafiken auf 1 Blatt“ oder „1 Druckgrafik auf 2 Blättern“ oder „1 Druckgrafik in 2 Teilen“ oder schlicht „1 Druckgrafik“.⁴⁷ Die Farbigkeit einer Druckgrafik kann als „Farbinhalt“ angegeben werden, z. B. „1 Druckgrafik (farbig)“.⁴⁸ Nachträgliche Kolorierungen werden dagegen entsprechend mit „koloriert“ beschrieben.⁴⁹

Ein wesentliches Element für die physische Beschreibung einer Druckgrafik ist die Entstehungsmethode (Drucktechnik).⁵⁰ Die vielen verschiedenen druckgrafischen Techniken bis ca. 1850 können nach ihren unterschiedlichen Druckverfahren in vier Hauptgruppen eingeordnet werden: Hochdruck,⁵¹ Tiefdruck,⁵² Flachdruck⁵³ und Durchdruck.⁵⁴ Bei der Vielzahl der Verfahren wird es nicht immer möglich sein, die entsprechende Drucktechnik ohne vertretbaren Aufwand im Detail zu ermitteln. In der Praxis werden die druckgrafischen Blätter häufig lediglich in ‚Kupferstiche‘ und ‚Holzschnitte‘ unterteilt, d. h. in Herstellungstechniken der häufigsten Form, eines Druckes von einer Druckform in Schwarz auf Papier. Es gibt aber z. B. auch den Farbdruck (ein- und mehrfarbig).⁵⁵ Analog zu den Katalogisierungsrichtlinien des GBV für Karten sind folgende Bezeichnungen gut ermittelbarer Entstehungs-

methoden für die Erfassung zu empfehlen: Holzschnitt, Holzstich, Kupferstich, Lithografie, Radierung oder nur Stich.⁵⁶

Analog zur Erschließung der Karten ist für die Druckgrafik die Angabe der Maße von Bedeutung.⁵⁷ Dabei sind die äußeren Begrenzungslinien (Druckrahmen) in Höhe mal Breite eines Blattes relevant. Sofern vorhanden, werden zusätzlich die Maße des Rahmens der Blindprägung bei Kupferstichen (Plattengröße) eingetragen. Die Angabe kann in Millimetern (Standard in Museen) oder in Zentimetern (Standard in Bibliotheken) erfolgen. Fakultativ können auf Exemplarebene zusätzlich die Millimetermaße angegeben werden wie auch Anmerkungen zu beschnittenen Papierrändern o. Ä. Sind mehrere Druckgrafiken auf einem Blatt dargestellt, werden die Maße jedes einzelnen Bildfeldes sowie die Maße des Blattes erfasst.⁵⁸

Sacherschließung

Zur Sacherschließung als RDA-Kernelement gehört die Erfassung der sogenannten Formangabe als Schlagwort-Entität, die aus dem normierten Vokabular zur Beschreibung des Inhalts ausgewählt wird.⁵⁹ Damit einher geht die formale Verschlagwortung des Dokumenttyps und die zusätzliche Vergabe von Einzelschlagwörtern und eines Gattungsbegriffs.⁶⁰ Zusätzlich wäre eine ikonografische Erschließung, z. B. mit dem Klassifizierungssystem Iconclass wünschenswert.⁶¹ Nach den Katalogisierungsrichtlinien des GBV erfolgt auch eine Länder- und Sprachencodierung.⁶²



Abb. 4: „Vertumnus and Pomona“, Amsterdam 1605, SUB Hamburg, Kupfer 375

Druckreihen

Neben den Einzelblättern oder Einzelwerken mit mehreren Blättern, die wie oben beschrieben erfasst werden, gibt es auch Druckreihen, d. h. zusammenhängende Folgen druckgrafischer Blätter. Diese können durch Texte begleitet oder erläutert werden. Die Blätter einer Druckreihe haben folgende Merkmale: ein Thema, ein Inventor oder Künstler, ein oder mehrere Stecher, ein Verleger, meist eine durchlaufende Nummerierung, gleiche oder ähnliche Dekore, meist Druckformen im gleichen Format, die gleiche Entstehungsmethode, in derselben Farbe und auf demselben Trägermaterial gedruckt, oft eine gedruckte Titelseite mit übergeordnetem Titel, ggf. mit gedrucktem Begleittext (z. B. Einleitung, Register) oder Erläuterungstext. Die Art der Bindung von Druckreihen hing davon ab, wie die Reihe produziert, gehandelt, gesammelt

und aufbewahrt wurde. Hieraus ergeben sich auch Hinweise auf die Entstehungsgeschichte und Provenienz des Objekts. Zur Erfassung der Blätter einer Druckreihe wird empfohlen, diese analog zu mehrteiligen Monografien aufzunehmen. Im Folgenden wird das RDA-Erfassungsschema zur Druckreihe bzw. Kupferstichserie *Circulus vicissitudinis rerum humanarum* von Maarten de Vos gezeigt (s. Abb. 5). Die Druckreihe mit dem Thema „Der Lauf der Welt“ besteht aus insgesamt 8 gezählten Blättern, die von unterschiedlichen Künstlern gestochen wurden. Das vorliegende Titelblatt zu dieser Reihe (zugleich Blatt 1) war in dieser Form bisher nicht bekannt und ist nur in der Hamburger Serie nachgewiesen. Dies ist eine der bedeutenden Entdeckungen bzw. Ergebnisse des Lehr- und Ausstellungsprojektes „Manier, Mythos und Moral“.⁶³

Formatneutrales Beispiel

RDA	Element	Inhalt
2.13	Erscheinungsweise	Einzelne Einheit
2.3.2	Haupttitel	[Vertumnus und Pomona]
2.4.2	Verantwortlichkeitsangabe, die sich auf den Haupttitel bezieht	A. Bloemaert inue. J. Saenredam sculp. et excu.
2.5.2	Ausgabebezeichnung	[Zustand III]
2.8.2	Erscheinungsort	[Amsterdam]
2.8.4	Verlagsname	Ger. Valk excud.
2.8.6	Erscheinungsdatum	1605
3.2	Medientyp	Ohne Hilfsmittel zu benutzen
3.3	Datenträgertyp	Blatt
3.4.4	Umfang	1 Druckgraphik
3.5.2	Maße	48 × 36 cm
3.9.1.3	Entstehungsmethode	Kupferstich
6.2.2	Bevorzugter Titel des Werks	Vertumnus und Pomona
6.9	Inhaltstyp	Unbewegtes Bild
6.11	Sprache der Expression	lat
7.10	Zusammenfassung des Inhalts	Das Sujet des vorliegenden Stichs entstammt einer Szene aus dem Mythos von Vertumnus und Pomona, den Ovid in seinen Metamorphosen erzählt. Der Gott Vertumnus bemüht sich in Gestalt einer alten Frau um die Gunst von Pomona, Göttin der Obstgärten. Die Szenerie ist in einen Garten gebettet, der seitlich durch Bäume und im Hintergrund durch eine Pergola begrenzt wird. Die beiden Figuren sitzen unter einer alten Ulme, um die sich eine Weinrebe rankt, Symbol für den Ehebund.
19.2	Geistiger Schöpfer	Bloemaert, Abraham
18.5	Beziehungskennzeichnung	Geistiger Schöpfer, Künstler
19.3	Sonstige Person, Familie oder Körperschaft, die mit einem Werk in Verbindung steht	Saenredam, Jan
18.5	Beziehungskennzeichnung	Stecher
21.3	Verlag	Gerhard Valk
18.5	Beziehungskennzeichnung	Verleger

Druckgrafik in Büchern

In Druckwerken eingebundene Druckgrafiken sind eine dritte Form des Auftretens bzw. Erscheinens, deren Auffindbarkeit ebenfalls von großem Interesse für viele Nutzer und Forscher ist. Außerdem unterstützt die Erfassung von unselbstständig erschienenen Druckgrafiken die Auskunftstätigkeit jedes Bibliothekars oder Kurators. Hier lohnt es sich vor allem, oft nachgefragte Druckgrafiken in Drucken von besonderem Wert, großer Seltenheit oder lokaler Bedeutung zu erschließen und zugänglich zu machen. Die SUB erschließt diese analog zu unselbstständigen Werken.

Schlusswort

Am Ende sei noch einmal darauf hingewiesen, dass es sich um Vorschläge zur Erfassung von Druckgrafik hinsichtlich einer ersten Überarbei-



Abb. 5: Titel der Druckreihe „Der Lauf der Welt“ (1) nach dem Original von Maarten de Vos, Antwerpen: Johann Galle, nach 1633, SUB Hamburg, Kupfer 7:1

Formatneutrales Beispiel

RDA	Element	Inhalt
2.3.2	Haupttitel	Circulus vicissitudinis rerum humanarum
2.4.2	Verantwortlichkeitsangabe, die sich auf den Haupttitel bezieht	A. Bloemaert inue. J. Saenredam sculp. et excu.
2.5.2	Ausgabebezeichnung	[Auflage nach 1633, [Zustand II]]
2.8.2	Erscheinungsort	Antwerpen
2.8.4	Verlagsname	Ioan. Galle excud.
2.8.6	Erscheinungsdatum	[nach 1633]
2.13	Erscheinungsweise	Mehrteilige Monographie
2.15	Identifikator für die Manifestation	b Hollstein 199*6, Bd. 44, S.252–253, H. 1266–1273...
3.2	Medientyp	Ohne Hilfsmittel zu benutzen
3.3	Datenträgertyp	Blatt
3.4.4	Umfang eines unbewegten Bildes	1 Druckreihe (8 gezählte Druckgraphiken)
3.5.2	Maße	18 × 24 cm
3.9	Entstehungsmethode	Kupferstich
3.9.1.3		
6.2.2	Bevorzugter Titel des Werks	Der Lauf der Welt
6.9	Inhaltstyp	Unbewegtes Bild
6.11	Sprache der Expression	lat
7.10	Zusammenfassung des Inhalts	...
19.2	Geistiger Schöpfer	Vos, Maarten de
18.5	Beziehungskennzeichnung	Geistiger Schöpfer, Künstler
19.3	Sonstige Person, Familie oder Körperschaft, die mit einem Werk in Verbindung steht	Collaert, Johannes
18.5	Beziehungskennzeichnung	Stecher
21.3	Verlag	Joan Galle
18.5	Beziehungskennzeichnung	Verleger

tung bzw. Anpassung der „AAD-Empfehlungen“ auf das neue Regelwerk RDA handelt, die so an der SUB solange zur Anwendung kommen, bis auch für diesen Bereich gültige Erfassungsregeln vorliegen.⁶⁴ Für die SUB ist es wichtig, die Erschließung der in den Sondersammlungen aufbewahrten Druckgrafik auch in der Zeit des Umstiegs auf RDA weiter voranzutreiben. Die Erschließung sowie die damit oft einhergehende Digitalisierung ist Voraussetzung für die Auffindbarkeit derartiger Spezialbestände, die dann von der Forschung und Lehre in Projekte integriert und dort wissenschaftlich analysiert werden können.

1. Die Zahl stammt aus einer bereits 2006 durchgeführten Umfrage: <http://www.graphischesammlungen.de/index.php?view=detail&id=23> [letzter Zugriff: 04.02.2016].
2. Informationen zur Anwendung von RDA sind über die Deutsche Nationalbibliothek zu erhalten: <http://www.dnb.de/DE/Standardisierung/International/rda.html> [letzter Zugriff: 04.02.2016].
3. Der Artikel fußt auf dem Vortrag der Verfasserin „Druckgraphik – Stiefkind der bibliothekarischen Erschließung: Ein Werkstattbericht zur Erschließung von Druckgraphik an der SUB Hamburg“, gehalten am 4. Juni 2014 auf dem 103. Deutschen Bibliothekartag in Bremen und dem Vortrag „The collection of engravings at the Hamburg State and University Library – possibilities of standardized cataloguing of graphic prints“ auf der Konferenz „A common international standard for rare materials? Why? And how?“ am 22. Februar 2016 in Lissabon, organisiert von der IFLA Rare Books and Special Collections Section und der Biblioteca Nacional de Portugal (<http://www.ifla.org/node/10354> [letzter Zugriff: 15.07.2016]). Letzterer wurde in dem Tagungsband „The Present and Future State of Rare Materials Cataloging. An International Perspective“ veröffentlicht: *Cataloging & Classification Quarterly* 54 (2016), 5–6, S. 359–376 (<http://dx.doi.org/10.1080/01639374.2016.1199076> [letzter Zugriff: 22.08.2016]). Die Einführung des neuen Regelwerks RDA zur Katalogisierung, welches seit Januar 2016 von den Bibliotheken des Gemeinsamen Bibliotheksverbands (GBV) angewendet wird, erforderte einen neuen Blick auf die Erschließungsarbeiten bezüglich der Kupferstichsammlung der SUB. Die zugrunde liegenden „Empfehlungen zur Katalogisierung von Druckgraphik im GBV“ der Arbeitsgemeinschaft Alte Drucke beim GBV (AAD) wurden in einer ersten Überarbeitung mit ganz pragmatischem Ansatz durch die SUB Hamburg an RDA angepasst und werden derzeit in der AAD geprüft. Diese spiegeln z. B. nur die Erfassung frühneuzeitlicher Druckgrafik auf der Manifestationsebene wider. Viele Fragen, die sich auch im Prozess der weiteren Erschließung und in der Auseinandersetzung mit RDA ergeben, wie z. B. die Erfassung von Text und Bild unterschiedlicher geistiger Schöpfer, wurden hier bisher nicht berücksichtigt. Die Einbeziehung der Werkebene steht ebenfalls noch aus.
4. Vgl. zur Sammlung den Aufsatz der Verfasserin, *Die Kupferstichsammlung der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg*. In: Wenderholm, Iris (Hg.), *Manier, Mythos und Moral. Niederländische Druckgraphik um 1600 aus den Beständen der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg (Publikationen der Staats- und Universitätsbibliothek Carl von Ossietzky, 6)*, Ausst.-Kat. Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, Petersberg 2014, S. 8–13.
5. *Manier, Mythos und Moral* 2014 (wie Anm. 4).
6. <http://www.bildindex.de> [letzter Zugriff: 04.02.2016].
7. <http://www.deutschefotothek.de/> [letzter Zugriff: 04.02.2016].
8. <http://www.zvdd.de> [letzter Zugriff: 04.02.2016].
9. <http://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/> [letzter Zugriff: 04.02.2016].
10. Ein Gemeinschaftsprojekt des Herzog Anton Ulrich Museums (HAUM) Braunschweig und der Herzog August Bibliothek (HAB) Wolfenbüttel mit über 46.000 detailreichen Beschreibungen von selbstständig erschienenen Druckgrafiken wie auch Illustrationen aus Büchern, mit einem fundierten Hilfsapparat, erstellt von dem Kunsthistoriker Ad Stijnman: <http://www.virtuelles-kupferstichkabinett.de> [letzter Zugriff: 04.02.2016].
11. Porträtsammlungen verschiedener Museen und Bibliotheken mit über 250.000 Blättern: <http://www.portraitindex.de> [letzter Zugriff: 04.02.2016].
12. Die Hamburger Porträts sind komplett digitalisiert: <http://digitalisate.sub.uni-hamburg.de/bildmaterial.html> [letzter Zugriff: 15.07.2016].
13. Ebenso rückte seit 2006 die Erschließung des fotografischen Materials mit Fotografien von Kunstwerken, Ansichten und Porträts, insbes. aus dem Brahms-Archiv, in den Fokus. Inzwischen ist auch das Fotoplattenarchiv der Gebrüder Dransfeld zur Hamburger Architektur digital zugänglich: <https://www.sub.uni-hamburg.de/recherche/elektronische-angebote/digitalisierte-bestaende/sammlung-dransfeld-information.html> [letzter Zugriff: 04.02.2016].
14. http://aad.gbv.de/empfehlung/em_druckgraphik.pdf [letzter Zugriff: 04.02.2016]. Für die Zusammenarbeit bei der Erstellung der „AAD-Empfehlungen“ gilt mein Dank Christoph Boveland (HAB), inzwischen Mitglied der RDA-AG „Alte Drucke“, Christine Röhrig (FBG) und Gabriele Urban (SUB), inzwischen Mitglied der RDA-Themengruppe „Kartographische Ressourcen“.
15. Iris Wenderholm ist Professorin am Kunstgeschichtlichen Seminar der Universität Hamburg (<https://www.fbkultur.uni-hamburg.de/ks/mitarbeiter/wenderholm.html> [letzter Zugriff: 15.02.2016]).
16. Die Sammlung war seit 170 Jahren in einer aus konservatorischer Sicht unvorteilhaften Sortierung – und zwar nach verschiedenen großen Formaten in Sammelmappen – untergebracht. Vgl. dazu: Theise (Anm. 4), S. 9.

17. Vgl. zum Begleitband Anm. 4. Weitere Informationen zur Ausstellung: <http://blog.sub.uni-hamburg.de/?p=15008> [letzter Zugriff: 04.02.2016]. – Drittmittel konnten von der Karl H. Ditze-Stiftung, der Geschwister Dr. Meyer-Stiftung und der Warburg-Melchior-Olearius-Stiftung eingeworben werden. Finanzielle Unterstützung gab es auch von dem Kunstgeschichtlichen Seminar der Universität Hamburg. Die SUB übernahm die Kosten für die Bestandserhaltungsmaßnahmen, Erschließung, Digitalisierung und die Ausstellung.
18. <http://www.uni-hamburg.de/naturbilder>. Vgl. auch den Blog-Beitrag zum Studientag am 11. Dezember 2015 an der SUB Hamburg: <http://blog.sub.uni-hamburg.de/?p=19112> [jeweils letzter Zugriff: 12.02.2016].
19. Vgl. Anm. 14.
20. http://www.dnb.de/DE/Standardisierung/Regelwerke/regelwerke_node.html [letzter Zugriff: 15.07.2016].
21. Außerdem wurden folgende Bildarchive konsultiert: Bildarchiv Foto Marburg <http://www.bildindex.de>, UB Heidelberg/HeidICON/Graphische Sammlungen <http://HeidICON.uni-hd.de>, BSB München/Bildarchiv <https://bildarchiv.bsb-muenchen.de/metaopac/start.do?View=bildarchiv>, UB Regensburg/Bildnissammlung Thurn und Taxis <http://www.bibliothek.uni-regensburg.de/projekte/portraits/portraits.htm>, Staatliche Museen zu Berlin – PK <http://www.smb.spk-berlin.de/wcondocs/startL.htm>, KHI Florenz http://www.khi.fi.it/Digitale_Photothek, Literaturarchiv Marbach/Kunstsammlungen <http://www.dla-marbach.de/katalog/bilder-und-objekte/>, HAB Wolfenbüttel/HAUM Braunschweig/Virtuelles Kupferstichkabinett <http://www.virtuelles-kupferstichkabinett.de/> [jeweils letzter Zugriff: 04.02.2016]. Bis auf Letzteres hat dankenswerterweise Sonja Grund in einem Praktikumsprojekt zur Erfassung des Grafischen Materials der SUB Hamburg die Datenbanken im Mai 2007 ausgewertet.
22. Eine Arbeitsgruppe zur Erarbeitung der Erfassungsrichtlinien für Bildmaterialien nach RDA wird Ende September/Anfang Oktober 2016 eingerichtet. Die Arbeitsstelle für Standardisierung der Deutschen Nationalbibliothek (DNB) hat Anfang August 2016 eine Einladung zur Mitarbeit in dieser Arbeitsgruppe versendet. Ein Abgleich mit den 2013 erarbeiteten Standards zur Grafikkatalogisierung der amerikanischen Kollegen, die ebenfalls an RDA angepasst werden sollen, ist hier sicher sinnvoll: *Descriptive Cataloging of Rare Material (Graphics)*, published by the RBMS Bibliographic Standards Committee with the Library of Congress in 2013, <http://rbms.info/dcrm/dcrm/> [letzter Zugriff: 31.05.2016].
23. Der Geltungsbereich betrifft nach RAK-WB § NBM 3a folgende, nicht näher definierte Materialien: 1. bildliche Darstellungen; dazu gehören [u. a.]: b) Kunstblätter (sowohl Originalgraphiken wie z. B. Holzschnitte, Kupferstiche, Lithographien, als auch Nachdrucke) ...
- Nicht als bildliche Darstellung gewertet wird hier eine kartographische Darstellung, die als Holzschnitt, Kupferstich, Lithographie u. ä. vorliegen kann. Dort gilt RAK-WB § K 3a (s. Katalogisierungsrichtlinie Karten).*
24. An dieser Stelle danke ich dem Kunsthistoriker Ad Stijnman für seine Unterstützung bei der Formulierung der Definition.
25. Wenn es zweckmäßig erscheint, können Ansichten/Veduten auch wie kartografisches Material behandelt werden.
26. Vgl. Anm. 21.
27. Die hier vorgestellten Katalogisierungsempfehlungen für Druckgrafik nach RDA wurden in der SUB erarbeitet, um die Erschließung der Kupferstichsammlung weiterzuführen, die hinsichtlich weiterer geplanter Projekte notwendig ist. Mein Dank gilt hier meinen Kolleginnen Cordula Kretzschmar, Multiplikatorin für „RDA Allgemein“ und „RDA Alte Drucke“ in Hamburg, und Gabriele Urban, Multiplikatorin für „RDA Kartographische Ressourcen“ für ihre Korrekturen und wertvollen Hinweise.
28. Vgl. Anm. 22.
29. Nach RDA sind Haupttitel (RDA 2.3, hier v. a. 2.3.2) und die Verantwortlichkeitsangabe (RDA 2.4, hier v. a. 2.4.2) dazu Standardelemente.
30. RDA 2.2.2–2.2.3.
31. Ad Stijnman: Erläuterung von Beschriftungen: <http://www.virtuelles-kupferstichkabinett.de/texte/beschriftungen.pdf> [letzter Zugriff: 15.07.2016]. Diese Erläuterungen für das Projekt „Virtuelles Kupferstichkabinett“ sind sehr als Hilfsmittel bei der Erschließung zu empfehlen. Stijnman hat hier „die Inhalte und Funktionen von Adressen druckgraphischer Blätter in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt und die dafür verwendeten Begriffe und Abkürzungen in ihrem deutschen, englischen, französischen, italienischen, niederländischen und lateinischen Wortlaut genannt.“
32. Ebd.
33. Vgl. RDA 2.2.4. Hier sind auch Angaben zu notwendigen Anmerkungen zu finden. Zu Anmerkungen zur Quelle des Haupttitels vgl. RDA 2.17.2.3.
34. Vgl. RDA 7.10. Im Katalogisierungsformat des GBV ist das Feld 4207 für Inhaltzusammenfassungen, Abstracts etc. vorgesehen.
35. Zur Provenienzverzeichnung gab es ebenfalls die ersten Empfehlungen von der AAD 2003 (<http://aad.gbv.de/empfehlung/index.htm> [letzter Zugriff: 12.02.2016]). Inzwischen liegt eine Fassung zur Verzeichnung der Provenienzen auf bibliografischer Ebene beim GBV vor. Federführend ist hier die Staatsbibliothek zu Berlin (SBB).
36. Bei mehreren Verantwortlichkeitsangaben zum Haupttitel vgl. RDA 2.4.2.3. – Weglassungen von Personen sind optional möglich.
37. RDA 19.2. Im Katalogisierungsformat des GBV wird das Feld 3000 mit der Person belegt, die als erster geistiger Schöpfer eine Beziehung erhält. Die Beziehungskennzeichnung ‚Inventor‘ ist bisher nicht vorgesehen. Hier ist die Kennzeichnung als ‚Künstler‘ oder ggf. ‚Stecher‘ (oder beides) vorzunehmen.

38. Vgl. RDA 19.2, 20.2 und 21.2. Im Katalogisierungsformat des GBV werden die mit dem Werk in Verbindung stehenden Personen mit entsprechender Beziehungskennzeichnung verzeichnet, dazu können auch Mitwirkende, Hersteller, Auftraggeber, Verlage und Verleger gehören. Zu diskutieren ist hier u. a., ob der Stecher als weiterer geistiger Schöpfer (der vorliegenden Druckgrafik) gekennzeichnet werden sollte.
39. Im Katalogisierungsformat des GBV können Personen, für die keine Beziehungskennzeichnungen in RDA Anhang I enthalten sind, in einem zusätzlichen Feld mit Beziehungskennzeichnungen in Freitext erfasst werden, z. B. „Dargestellte Person“, „Erwähnte Person“ oder „Drucker des Originals“.
40. RDA 2.5.
41. Die Druckform kann mehrmals und zu verschiedenen Zeitpunkten gedruckt werden, ohne dass der Zustand sich ändert. Geringfügige Abweichungen ergeben sich in der Regel durch Abnutzung der Druckform. Eine Änderung des Zustands entsteht nur bei der mechanischen Neu- oder Überarbeitung der Druckform.
42. Auch hier gilt der Dank Ad Stijnman für seine Erläuterungen und Formulierungsvorschläge zum ‚Zustand‘ einer Druckgrafik.
43. Hier ist zu diskutieren, ob der Zustand als Ausgabebezeichnung anerkannt wird, d. h. als neue Expression, z. B. wenn ein anderer Verlag oder Verleger die Druckplatten für eine neue Auflage nutzten (vgl. RDA 2.1). Nach RDA sind allerdings keine eigenen Beschreibungen bei unveränderten Nachdrucken (im gleichen Verlag?) oder bei Abweichungen im Bereich der Herstellungsangabe anzulegen. In diesem Fall können abweichende Druck- und Herstellungsangaben lokal vermerkt werden (RDA 2.5.6.3). Allerdings wird in den Katalogisierungsrichtlinien des GBV empfohlen, im Zweifelsfall vermerkte oder ermittelte Unterschiede als Ausgabebezeichnung zu erfassen. So könnte der ermittelte Zustand im Feld 3020 als Ausgabebezeichnung erfasst werden, ggf. mit einer erläuternden Anmerkung.
44. Veröffentlichungsangabe RDA 2.8: Erscheinungs-ort 2.8.2, Verlagsname 2.8.4, Erscheinungsdatum 2.8.6.
45. RDA 2.15.1. Im Katalogisierungsformat des GBV ist für Datenbanken mit Identifikatoren das Feld 2198 vorgesehen, für bibliografische Nachweise, z. B. Nachschlagewerke wie der Hollstein oder Bartsch, das Feld 2277.
46. Beschreibung des Datenträgers RDA 3: Medientyp 3.2, Datenträgertyp 3.3, Umfang 3.4. Im Katalogisierungsformat des GBV ist im Feld 0502 der Medientyp als „ohne Hilfsmittel zu benutzen“ zu erfassen, im Feld 0503 der Datenträgertyp als „Blatt“. Der Umfang umfasst in der Regel ein Blatt im Feld 4060, hier meist „1 Blatt“. Hinzu kommt noch der Inhaltstyp im Feld 0501 als „unbewegtes Bild“.
47. Vgl. die Liste für unbewegte Bilder RDA 3.4.4.2 und die erweiterte Liste der zu verwendenden Begriffe in RDA 7.15.1.3.
48. RDA 7.17.
49. RDA 7.17.1.4. Für Bestimmungen zum Erfassen von Informationen über handkolorierte Exemplare siehe RDA 3.22.1.4.
50. RDA 3.9.
51. Hochdruck: Alles außer den zu druckenden Teilen der Druckform wird entfernt, die erhabenen Teile werden eingefärbt, und die Druckform wird auf das Trägermaterial abgedruckt. Beispiele: Holzschnitt, Holzstich, Metallschnitt. (Ad Stijnman)
52. Tiefdruck: Alle zu druckenden Teile der Druckform werden entfernt oder die Oberfläche der Druckform wird geraut, die Druckform wird eingefärbt, die Oberfläche so gereinigt, dass die Druckfarbe lediglich in den Vertiefungen oder hinter den Graten zurückbleibt, und die Druckform wird auf das Trägermaterial abgedruckt. Beispiele: Kupferstich, Schabkunst, Radierung, Aquatinta. (Ad Stijnman)
53. Flachdruck: Sowohl die zu druckenden Teile als auch die nicht zu druckenden Teile der Druckform sind auf gleicher Ebene, die Druckform wird aber so präpariert, dass beim Einfärben nur die zu druckenden Teile das Druckmedium annehmen und deswegen auf das Trägermaterial abgedruckt werden können. Beispiel: Lithografie. (Ad Stijnman)
54. Durchdruck: Die zu druckenden Teile sind aus der Druckform geschnitten und beim Einfärben wird das Druckmedium durch die Löcher auf das Trägermaterial gefärbt. Beispiel: Schablonenverfahren. (Ad Stijnman)
55. Für eine Liste von normierten und definierten druckgrafischen Termini, siehe: <http://www.virtuelles-kupferstichkabinett.de/texte/graphische-techniken.pdf> [letzter Zugriff: 12.02.2016].
56. Vgl. auch RDA 3.9.1.3 und für zusätzliche Detailerfassungen 3.9.1.4.
57. RDA 3.5.3.2 Erfassen der Maße von unbewegten Bildern.
58. Beispiel: 9×20 cm, auf Blatt 40×60 cm. Vgl. RDA 3.5.3.3.
59. Die Formangabe, hier vorzugsweise ‚Grafik‘ (ggf. auch ‚Bildnis‘ oder ‚Karikatur‘) wird im Katalogisierungsformat des GBV im Feld 1131 festgehalten. Vgl. die Arbeitshilfe „Normierte Begriffe zur Beschreibung des Inhalts RDA 7.2.1.3, D-A-CH (AH_007).“
60. Hier können z. B. die Normdaten des Künstlers mit den Sachschlagworten zur Drucktechnik, z. B. Kupferstich, und der Formangabe ‚Grafik‘ verzeichnet werden. Der Gattungsbegriff wird nur bei Druckgrafik vor 1850 aus dem normierten Vokabular der von der AAD erstellten Liste der Gattungs- und Sachbegriffe (http://aad.gbv.de/empfehlung/aad_gattung.pdf [letzter Zugriff: 13.02.2016]) ausgewählt, hier kommt bei Einzelblattwerken derzeit nur der Begriff „Einblattdruck“ infrage.
61. <http://www.iconclass.org/> [letzter Zugriff: 15.02.2016].
62. Die Sprachen und Länder werden unverändert in den Feldern 1500 und 1700 in codierter Form erfasst.
63. *Manier, Mythos und Moral* 2014 (wie Anm. 4), S. 88–97.
64. Vgl. Anm. 3.